

ENTWURF

Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz
Direktion Landesarchäologie | Außenstelle Speyer
Kleine Pfaffengasse 10 | 67346 Speyer

Stadtverwaltung Speyer
Abteilung Bauaufsicht und Denkmalpflege
Maximilianstraße 100
67346 Speyer

**DIREKTION
LANDESARCHÄOLOGIE**

Außenstelle Speyer

Kleine Pfaffengasse 10
67346 Speyer
Telefon 06232 675740
landesarchaeologie-
speyer@gdke.rlp.de
www.gdke.rlp.de

Mein Aktenzeichen
E2019/0442 hs

Ansprechpartner / E-Mail
Helmut Stickl
helmut.stickl@gdke.rlp.de

Telefon / Fax
06232 675747
06232 675760

02.09.2019

Betr.: Antrag auf Ausweisung eines Grabungsschutzgebietes nach § 22 Denkmalschutzgesetz des Landes Rheinland-Pfalz.

Sehr geehrte Damen und Herren,

gemäß § 25 Abs. 1 Satz 5 DSchG beantragen wir für den Bereich „Archäologisches Speyer – Vorgeschichte bis Neuzeit“, in Speyer (Fdst. s. Liste im Anhang) (genaue Größe und Lage des Antragsgebietes siehe das rote Areal auf dem Plan in der Anlage), eine Ausweisung als Grabungsschutzgebiet gemäß § 22 DSchG Rheinland-Pfalz.

Begründung:

Im vorgenannten Areal ist mit erheblichen archäologischen Funden und Befunden aus allen Epochen von der Steinzeit bis in die Neuzeit zu rechnen.

Noch vor dem Aufschwung der Geschichtswissenschaft im 19. Jahrhundert beschäftigt man sich im frühen 16. Jahrhundert mit den archäologischen Funden – hauptsächlich Inschriften – der Stadt Speyer. Die archäologischen Fundmeldungen vermehrten sich ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und steigen derzeit wegen der durch die wachsende Bauleitplanung und Nachverdichtung verursachten Bodeneingriffe beständig an. Aktuell lassen sich 856 archäologische Fundstellen mit 1792 zugehörigen Aktionen – archäologische Untersuchungen, Beobachtungen, Begehungen, Bodeneingriffe Dritter – in Speyer verzeichnen. Jede Fundstelle markiert dabei einen Bereich, an dem mit weiteren beweglichen und unbeweglichen archäologischen Funden zu rechnen ist. Der berechnete mittlere Abstand zwischen zwei Fundstellen der Gemarkung Speyer ist mit gerundet 63 m derart gering – wobei auch verstreute, in und um Speyer eher „isolierte“ Fundstellen miteinbezogen wurden und der Wert im Stadtkern wesentlich kleiner ist –, dass sich über die Dichte der Fundstellen und deren Verteilung die besiedelten Flächen chronologisch nachzeichnen lassen.

Der Großteil der vorgeschichtlichen Fundstellen befindet sich auf der Niederterrasse (100 m über NN) in unmittelbarer Nähe zur ehemaligen Uferkante (Anlage 2). Die steinzeitlichen bis vorrömisch-eisenzeitlichen Fundstellen haben dabei eine hohe Konzentration an der nördlichen Terrassenspornkante sowie in bzw. um die Gewanne



ENTWURF

Hinter Sankt Ulrich bei der östlichen Auffahrtsschleife der B9 im Süden Speyers. Es konnten in Speyer überregional bedeutende vorgeschichtliche Funde, wie der erstmalig sichere Nachweis eines spätbronzezeitlichen Hausgrundrisses auf pfälzischem Terrain, gemacht werden.

Die römische Besiedlung (Hauptort der Civitas Nemetum) erstreckt sich über den gesamten Terrassensporn (Anlage 3) und zieht entlang der antiken Ausfallstraße, die heutige Schwerdstraße, nach Südwesten. Hier befindet sich das große Süd-West-Gräberfeld mit Bestattungen des 1. bis 5. Jhs. n. Chr. An der nach Süden verlaufenden Terrassenkante wurde erst kürzlich ein Teil eines weiteren Gräberfeldes des 4. bis 5. Jhs. im Bereich des Diakonissenkrankenhauses freigelegt. Häufige Befunde im Stadtareal bilden sog. Streifenhäuser. Ofenfunde sprechen für eine rege Produktion römischer Feinkeramik (sog. Terra nigra) im 1. Jahrhundert. Ein Forum wurde im Umfeld des Königsplatzes nachgewiesen und ein Theater über einen Brüstungsstein erschlossen. Das Fundmaterial deckt dabei alle archäologischen Fundgattungen ab. Es lässt sich schließlich eine durchgehende römische Besiedlungs- bzw. Bestattungsfläche vom St.-Guido-Stifts-Platz im Norden bis zum Germansberg im Süden und von der Landauer Straße im Westen bis zum Domgarten im Osten für Speyer belegen.

Das frühmittelalterliche *Spira* ging aus dem in der Fläche reduzierten spätantiken *Nemetae* hervor. Für diese Zeit lassen sich zusätzlich mehrere kleinere Siedlungsgemeinschaften mit eigenen Friedhöfen um das ursprüngliche antike Stadtgebiet belegen. Erst in salischer Zeit erreichte die Besiedlungsfläche wieder die Ausdehnung der römischen Stadt *Noviomagus* und wurde um ca. 1100 im Zuge der Einbeziehung des Guidostifts nach Norden erweitert. Spätestens ab dem 14. Jahrhundert lassen sich vor den Haupttoren Speyers mehrere Vorstädte nachweisen. Das archäologisch fassbare Siedlungsareal erweitert sich somit im Norden durch die Vorstadt Altspeyer bis zum Woogbach, über diesen und den Speyerbach hinaus in den Hasenpfuhl, im Süden von der Niederterrasse hinunter in die St.-Markus-Vorstadt und im Westen mit der Gilgenvorstadt bis zur Bahntrasse (Anlage 4). Das spätmittelalterliche Speyer ging schließlich im neuzeitlichen Speyer gänzlich auf.

Die Besiedlung des Stadtgebiets Speyers lässt sich also bis weit in die Vorgeschichte zurückverfolgen. Spätestens ab der Römerzeit ist mit einer durchgehenden Siedlungstätigkeit zu rechnen. Durch die Entwicklung zum Zentralort der Civitas Nemetum gewann der Ort an wirtschaftlicher und kultureller Bedeutung. Aktuelle mittelalterliche Funde von überregionaler Bedeutung aus Speyer betonen die Wichtigkeit der Stadt im Hinblick auf die bislang unterrepräsentierte Mittelalterarchäologie der Pfalz. Speyer war daneben Zentrum des aschkenasischen Judentums, dessen Kultbauten sich im Stadtgebiet erhalten haben (SchUM-Stätte). Darüber hinaus finden sich Spuren der frühen Neuzeit, der Zerstörungen des 30-jährigen- und des pfälzischen Erbfolgekriegs, der Gründerzeit und jüngster Epochen im Boden und Stadtbild von Speyer. Aufgrund der vorgeschichtlichen, römischen, mittelalterlichen und neuzeitlichen Vergangenheit Speyers (Anlage 5) ist die Durchdringung des Bodens mit Fundmaterial äußerst hoch und es ist demnach mit einer Vielzahl archäologischer Funde und Befunde zu rechnen.



ENTWURF

Das Denkmal erfüllt daher den Tatbestand des § 3 Abs. 1 DSchG.

Um den Erhalt eines möglichst großen Teils dieser einzigartigen archäologischen Befunde zu gewährleisten und um die im Zuge der geplanten Bebauung des Geländes unumgänglichen Grabungen und Untersuchungen nach denkmalpflegerischen und wissenschaftlichen Gesichtspunkten fach- und sachgerecht durchführen zu können, beantragen wir, das o. g. Gebiet im Sinne des § 22 DSchG als Grabungsschutzgebiet auszuweisen.

Mit freundlichen Grüßen,

i.A.
Helmut Stickl

Anlage:

1. Lageplan mit Markierung des Geltungsbereichs.
2. Heatmap aller vorgeschichtlichen Fundstellen in Speyer.
3. Heatmap aller römischen Fundstellen in Speyer.
4. Heatmap aller mittelalterlichen Fundstellen in Speyer.
5. Heatmap aller Fundstellen in Speyer.
6. Fundstellenliste (Stand: 02.09.2019)

Verwendete Unterlagen:

1. PGIS Datenbank der Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz.
2. Flächennutzungsplan 2020 Speyer.
3. H. Bernhard, Speyer in Vor- und Frühzeit, in: Stadt Speyer (Hrsg.), Geschichte der Stadt Speyer 1 (Stuttgart 1982) 1-161.
4. H. Bernhard, Speyer, in: H. Cüppers (Hrsg.), Die Römer in Rheinland-Pfalz (Stuttgart 1990) 557-567.
5. Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz, Direktion Landesarchäologie, Außenstelle Speyer (Hrsg.), Fundsache Speyer. Vom Stadtrand bis zum Domplatz. Archäologische Denkmäler in der Pfalz 6 (Speyer 2018).
6. K. R. Müller, Die Mauern der freien Reichsstadt Speyer als Rahmen der Stadtgeschichte (Speyer 1994) 92-94.
7. H. Schenk, Die Keramik der früh- bis hochmittelalterlichen Siedlung Speyer „Im Vogelgesang“, Archäologische Forschungen in der Pfalz 1 (Neustadt a. d. W. 1998).
8. Stadt Speyer – Landesarchäologie Speyer (Hrsg.), Unter dem Pflaster von Speyer. Archäologische Grabungen von 1987-1989 (Speyer 1989).